

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **27/28 (1896)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aufgestellten Normen entspricht. Um dies zu ermöglichen, hat man sich dahin geeinigt, dass eine kleine, den Verhältnissen entsprechende Preiserhöhung vorgenommen werde. Dieselbe liegt ebenso sehr im Interesse der Konsumenten wie der schweizerischen Kalkindustrie, auf deren Fabrikate sonst binnen Kurzem das Wort zur Anwendung gelangt wäre: billig und schlecht. Auch im Auslande bestehen seit vielen Jahren ähnliche Verbände, die wesentlich zur Verbesserung der Qualität des Fabrikates und damit zur Erhöhung des Ansehens der Industrie beigetragen haben. Schon längst ist in den Jahresberichten des Schweizerischen Handels- und Industrievereins darauf hingewiesen worden, dass eine Besserung in der inländischen Kalk-Fabrikation von Nöten sei: Es ist daher zu begrüßen, dass endlich ein entscheidender Schritt gethan worden ist. Soviel bis jetzt bekannt, wird das Vorgehen der Kalkfabrikanten von den einsichtigen Baumeistern beifällig aufgenommen. Die eingetretene Preiserhöhung ist übrigens eine ganz bescheidene.

Schweizerischer Zieglerverein. Der Vorstand des Schweizerischen Zieglervereins hat uns nachfolgende Mitteilung mit der Bitte um Veröffentlichung zugestellt:

«Während des verflossenen Jahres wurde fast in allen Teilen der Schweiz viel gebaut, an verschiedenen Orten ganz aussergewöhnlich viel. Als Folge des enormen Verbrauchs zeigte sich vielfach Mangel an Ziegelwaren, trotzdem alle Ziegeleien voll im Betrieb waren und die Produktion möglichst gesteigert wurde. Diese Sachlage veranlasste eine Umfrage bei unsern Mitgliedern, welche ergab, dass aller Orts sehr wenig Ziegelwaren vorrätig sind, bedeutend weniger als frühere Jahre im Januar. Gleichzeitig wird von überall her eine weitere Zunahme der Bauhätigkeit als sicher gemeldet. Es ist somit zu erwarten, dass im Frühjahr der grosse Bedarf an Ziegelwaren nur bei frühzeitiger Bestellung annähernd Deckung finden wird.

Wir erachten es deshalb für angezeigt, diese Erhebungen und Beobachtungen den titl. Baugeschäften, Herren Baumeistern, Unternehmern sowie insbesondere auch den Herren Architekten und den titl. staatlichen und komunalen Baubehörden kundzugeben, damit bei Voranschlägen und Bauübernahmen Rücksicht genommen werde auf bevorstehenden mässigen Preisaufschlag. Dieser ist durch die Marktlage vollkommen begründet und zur teilweisen Ausgleichung des die letzten Jahre stattgehabten Preisrückgangs nötig.

Bei Besprechung der Preisfrage hat sich auch gezeigt, dass an manchen Plätzen noch ganz ungesunde Zahlungsverhältnisse, übermässig lange Fristen, vorherrschen. In unserer Industrie ist der jährliche Umsatz klein im Verhältnis zu den bedeutenden festgelegten Kapitalien, so dass es nicht angeht weitere erhebliche Summen als Guthaben lange Zeit brach liegen zu lassen. Um wo noch nötig Wandel zu schaffen, soll fortan allgemein streng auf Einhaltung des dreimonatlichen Ziels gehalten werden, oder durch Gewährung von 2% Sconto Barzahlung begünstigt werden.»

Coaks-Verbrauch der elektrischen Strassenbahn in Basel. Auf Seite 12 des laufenden Bandes der Schweiz. Bauzeitung ist der Coaksverbrauch per effekt. Pferdekraftstunde in der Centralen der Basler Strassenbahnen zu 1,6 kg angegeben, gestützt auf eine schriftliche Mitteilung der Verwaltung dieser Bahn. Vom Betriebschef derselben, der bei Absendung jener Mitteilung abwesend war, wird nun aber berichtet, dass sich jene Angabe auf den Fall beziehe, wenn die Dampfmaschine ohne Kondensation arbeite. Beim Betriebe mit Kondensation soll der Coaksverbrauch 1,12 bez. 1,07 kg per eff. Pferdekraftstunde betragen, wobei die Kraftabgabe an den Generator zu 50—60 P. S., allerdings nur schätzungsweise, angenommen wird.

P. Schenker, Ingen.

Konkurrenzen.

Provinzialmuseum in Hannover (Bd. XXVI S. 155). Neben den preisgekrönten Entwürfen sind noch die Arbeiten folgender Teilnehmer an dem genannten Wettbewerb durch eine lobende Erwähnung ausgezeichnet worden: 1. Arch. Jung und Kuhn in Stuttgart; 2. Arch. Grosjan in Hamburg; 3. Arch. Enger in Leipzig; 4. Arch. Lorenz in Hannover gemeinsam mit Professor Hehl in Berlin; 5. Arch. Kuder und Müller in Strassburg; 6. Reg.-Baumeister Friedhain und Bauer in Hamburg; 7. Reg.-Baumeister Eggert in Charlottenburg; 8. das unter dem Motto «Nordlicht» eingereichte Projekt, dessen Verfasser nicht genannt zu werden wünscht.

Schulhausbau in Burgdorf. Der Gemeinderat der Stadt Burgdorf eröffnet unter den schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein neues Gemeindeschulhaus. Termin: 4. Mai 1896. Für die Prämiiierung der drei besten Entwürfe ist dem uns bisher noch unbekanntem Preisgericht eine Summe von 2500 Fr. zur Verfügung gestellt. Programme etc. können bei der Kanzlei der Einwohnergemeinde kostenfrei bezogen werden.

Entwürfe für ein Theatergebäude (Bd. XXVI S. 102). Infolge des vom Ungar. Ingenieur- und Architekten-Vereins ausgeschriebenen Wettbewerbes für ein Theater in einer grösseren Provinzialstadt sind insgesamt fünf Entwürfe eingegangen.

Litteratur.

Schweizerischer Bau- und Ingenieurkalender pro 1896. Das an anderer Stelle unserer heutigen Nummer erwähnte Vorwort des Herausgebers des laufenden Jahrganges obgenannten Kalenders, welches vom Verleger durch einen anderen Text ersetzt wurde, enthält eine Reihe von Mitteilungen, die nicht nur für die Besitzer des Kalenders, sondern auch für jeden schweizerischen Techniker von Interesse sind. Wir glauben daher von der Erlaubnis des Herrn Arch. H. Stadler Gebrauch machen zu sollen, indem wir einen Auszug daraus zur Veröffentlichung bringen. Herr Stadler schreibt u. a.

«Obschon die Herausgabe dieses Werkes bedeutende Opfer an Zeit und Arbeit erfordert, so leistete ich mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse, das die schweizerische Technikerschaft an diesem Kalender nimmt, der an mich ergangenen Einladung die Redaktion desselben weiter zu führen dennoch Folge, in der Hoffnung auch meinerseits — im Verein mit den verehrlichen Mitarbeitern — einiges dazu beitragen zu können, den Baukalender auf einer zeitgemässen Höhe zu erhalten.

Die mir für diese Arbeit zur Verfügung stehende Zeit gestattete mir nicht in diesem Jahre schon alle diejenigen Umarbeitungen und Verbesserungen durchzuführen, die ich für nötig erachtete. Leider verunmöglichte auch der platzversperrende Annoncen-Balast eine vernünftige Einteilung des Werkes, dessen Redaktion sich auch sonst viele Einnischungen von Seite der Inserenten durch den Verleger gefallen lassen musste. Die Preise der Kapitel 29—44 (Ingenieurwesen), sowie das Mitgliederverzeichnis der schweizerischen Techniker gehörten naturgemäss eigentlich in die erste Abteilung, während im Anhang nur allgemeine theoretische Angaben, Tarife, Gesetze etc. Platz finden sollten, die der Techniker ausserhalb des Bureaus doch nur äusserst selten nachzuschlagen in die Lage kommt.

Dieser Anhang ist gänzlich umgearbeitet und bedeutend erweitert worden (Tarife der eidgen. Anstalt zur Prüfung von Baumaterialien, Bundesgesetz betr. Ausdehnung der Haftpflicht, Anleitung zur Erhaltung von Baudenkmalern, Angaben über Raumgrössen etc. etc.).

Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde der für Industrielle und Gewerbetreibende gewiss sehr wertvollen *Liste der schweizerischen Techniker* geschenkt und vorläufig mit den Sektionen Zürich und Bern der Anfang gemacht, den Namen auch die *Adresse* beizufügen.

Die Zusammenstellung der Gesamtkosten von Gebäuden, zum ersten Male nach den vom Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein aufgestellten Normen für kubische Berechnung, enthält vorläufig nur die von der Sektion Zürich aufgestellten Beispiele, da die inzwischen auch von andern Sektionen eingelaufenen Arbeiten vorläufig nicht erhältlich waren.

Die Bauhätigkeit in Zürich war auch im verflossenen Jahre eine ausserordentlich rege und theilweise durch die enorme, seit einer Reihe von Jahren konstante Bevölkerungszunahme von jährlich etwa 10% begründete. Sie trotz der dadurch entstandenen grossen Nachfrage die hauptsächlichsten Baumaterialien- und Akkordpreise ungefähr die gleichen geblieben sind, wie in früheren Jahren, so beweist das nur, dass die Bauindustrie und das Baugewerbe sich auf diesen grossen Bedarf durch Vergrösserung bestehender und Gründung neuer Fabrikanlagen eingerichtet haben. Auch der Zuzug der Arbeitskräfte, die eben einen grossen Teil dieser Bevölkerungszunahme bilden, war ein genügender; aber gerade dieser Umstand könnte leicht einen, wenn auch nur schwachen Rückschlag, plötzlich zu einer eigentlichen Krisis überstürzen. Infolge Ermangelung eines rationellen Regulierungsplanes, der bis jetzt nur im Baugesetz existiert, ist die Behauung Gross-Zürichs leider eine planlose und leider oft verhängnisvolle, da die am «Stadtbild» begangenen Bausünden nur durch schwere Geldopfer gesühnt werden können. Die drohende Verbauung des eidg. Polytechnikums hat bei der gesamten schweiz. Technikerschaft ebensoviel Interesse erregt, als Entrüstung hervorgerufen.

In Bern ist die Bauhätigkeit noch immer eher im Zu- als im Abnehmen. Wenn alle Projekte, die dort in der Luft herumschwirren, wie Bundesbank, Gerichtsgebäude, Casino, Theater etc. zur Ausführung kommen sollten, so dürfte dieselbe noch eine Zeit lang fort dauern.

In Basel zeigt die Bauhätigkeit einstweilen noch keine Abnahme; ob sie auch die nächsten Jahre eine eben so rege sein wird, ist nicht vor auszusehen und wird dies wesentlich davon abhängen, in welcher Weise die Lösung der schwebenden Bahnhoffrage vor sich gehen wird.